

Seminar

# Ältere Musikgeschichte

## 9. Sitzung (13.01.2025)

### *Spätmittelalter (II)*

- A. Musikalische Epochen des Mittelalters im Überblick
- B. Mittelalterliche Musik außerhalb der Kirche (III)
  - 1. Minnesang und Spruchdichtung
  - 2. Das *Trecento*
- C. Spätzeit des 14. Jahrhunderts – Übergang zur Renaissance
  - 1. *Ars subtilior* (Frankreich, Spanien, Italien)
  - 2. Zeit des Übergangs in England



# A. Musikalische Epochen des Mittelalters im Überblick

**H O C H -  
M I T T E L A L T E R  
800**

**S P Ä T -  
M I T T E L A L T E R  
1250**

M  
U  
S  
I  
K

Gregorianik  
(unklar)

Altes Organum  
900

Neues Organum  
1000

Notre-Dame-  
Schule  
1160

Ars  
antiqua  
1230

Trecento  
1300

Ars nova  
1320

Ars subtilior  
1377

**RENAISSANCE**  
(„Frühneuzeitliche Musik“,  
„Franko-flämische Epoche“)  
1400

1090 Trobadordichtung

1100 Trouvères 1150 Minnesang / Spruchdichtung

1400 Meistersang

## B. Mittelalterliche Musik außerhalb der Kirche (III)

### 1. Minnesang und Spruchdichtung (ca. 1150-1250) - Allgemeines

- Weiterentwicklung der Trobador- bzw. Trouvère-Kunst; oft als deutsche **Kontrafakturen** (= Neutextierungen) der okzitanischen **Töne** (= Melodien in der Einheit mit Strophenform und Versmaß)
- Blütezeit am Hof **Friedrichs I. „Barbarossa“**
- Vertreter oft wandernde „Ministeriale“; im Gegensatz zur kirchlichen Tradition dieser Zeit sind zahlreiche **Dichtungen namentlich signiert**
- Unterscheidung der eigentlichen **Minnedichtung** (Vertreter: Adlige /Ritter; Themen: unerfüllte Liebe, Überhöhung der Angebeteten) von der **Spruchdichtung** (religiöse/ gesellschaftliche/politische Themen; Vertreter: bezahlte Berufsdichter)
- höfische Dichtung spart die negativen Erscheinungen der Wirklichkeit weitgehend aus; höfisches Frauenbild verkehrt das reale **Verhältnis der Geschlechter als Gegenentwurf zur patriarchalischen Gesellschaft**: „Die Frau erscheint als Herrin, zu der der Mann als Diener aufblickt“ (Tornow)
- Spätzeit: Tendenz zu **Parodien** von Dichtern oder Genres; Spottlieder
- Vortrag der Lyrik in gesungener Form als **höfische Zeremonie** bzw. **Wettbewerb**
- Schriftlichkeit ab 13. Jh. befördert **Standardisierung des Mittelhochdeutschen**
- **deutliche Abweichungen** bei Mehrfachüberlieferungen
- Verwendung derselben Melodie für verschiedene Dichtungen üblich („**Kontrafaktur**“)
- Deklamation wahrscheinlich **rhythmisch frei**, eher langsames Tempo, u.U. mit **instrumentaler Begleitung**
- Tonalität folgt keinem System; **Melodien nicht modal klassifizierbar**



*Erhöhung eines Bewerbers*  
Codex Manesse

---

### LITERATUR

Bumke, Joachim (1986): *Höfische Kultur. Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter*. München: dtv.

Tornow, Siegfried (2009): *Abendland und Morgenland im Spiegel ihrer Sprachen*. Wiesbaden: Harrassowitz.

- Gattungen**
- a) Minnelied (*Barform*: Stollen + Stollen + Abgesang)
  - b) Spruchdichtung (komplexere Strophenformen)
  - c) Leich (umfangreichere Prunkform der Spruchdichtung)

**Themen /  
Formen**

*Werblied*

Klage des Mannes an eine unerreichbare Angebetete („hohe Minne“)

*Mädchenlied*

Adressatin ist im Gegensatz zum Werblied „erreichbar“ („niedere Minne“)

*Frauenlied*

Perspektive der Frau, die ihre unausweichliche Zurückweisung bedauert

*Wechsellied*

aufeinanderfolgende Monologe von Mann und Frau (ohne Kommunikation)

*Gesprächslied*

Dialog zwischen Minnepartnern (Ggf. treten auch weitere / fiktive Figuren auf)

*Tagelied*

Abschied zweier Liebender bei Tagesanbruch

*Pastourelle*

Verführungsversuch eines einfachen Mädchens durch einen Ritter oder Kleriker im Freien

*Kreuzlied*

Verknüpfung von Kreuzzugsthematik und Frauentrost

*Naturlied*

Mai lied, Sommerlied oder Winterlied (meist als Eröffnung eines Minnelieds)

**Vertreter**

Walther von der Vogelweide (c.1170 – c.1230)

Neidhart (von Reuenthal) (1. Hälfte 13. Jh.)

Tannhäuser (gest. nach 1265)

Oswald von Wolkenstein (1377 – 1445)

**Walther von der  
Vogelweide**  
Codex Manesse  
(um 1300)



**Der Tannhuser**  
Codex Manesse  
(Darstellung als Kreuzritter)



Nr. 9: *Stäter dienest, der ist guot*

Überlieferung: Heidelberg, Cpg 848 (C), Bl. 267<sup>r</sup>  
(eine jüngere Version im Berliner Mgf 922 (b), Bl. 65<sup>re</sup> und als  
Teil des elfstrophigen „Ludeleich“ im Cgm 4997 (k), 72<sup>r</sup>–73<sup>r</sup>)

I Stäter dienest, der ist guot,  
den man schœnen frowen tuot,  
als ich mîner hân getan:  
der muoz ich den salamander bringen.  
5 Einez hât si mir geboten,  
daz ich schicke ir abe den Roten  
hin von Provenz in daz lant  
ze Nüerenberc: sô mac mir wol gelingen –  
Und die Tuonouwe über Rîn,  
10 füege ich daz, sô tuot si, swes ich muote.  
□ danc sô habe diu frowe mîn,  
sist geheizen guote.  
spriche ich jâ, si sprichet nein,  
sus sô hellen wir einen. □  
15 heia hei,  
sist ze lange gewesen ûz mîner huote.

Jâ hiute und iemêr mêre jâ,  
heilallê und aber jâ,  
ziehent herze! wâfenâ!  
20 wie tuot mir diu liebe sô,  
diu reine und diu vil guote.  
daz si mich nicht machet frô,  
des ist mîr wê ze muote.

II Mich frôit noch baz ein lieber wân,  
den ich von der schœnen hân:  
Sô der Miuseberc zergê  
sam der snê, sô lônêt mir diu reine.  
5 Alles, des mîn herze gert,  
des bin ich an ir gewert.  
mînen willen tuot si gar,

I 7 von] *fehlt C* von *Kück*.

11–14 Reihenfolge: 13/14 vor 11/12 C 13/14 *fehlt Sing.* 11–14  
*Sieb.*

I 2 frowen] *frouwen Sieb.*  
9 Tuonouwe] *Tuonouw Sieb.*  
18 ziehent herze! wâfenâ!] ziehent h<sup>z</sup>e wafena C ziehet  
her, ze *Sieb.*  
II 1 Mîr tuot wol ein lieber wan *Sieb.*  
15 an] an C von *Sing.*

bûwe ich ir ein hûs von helfenbeine,  
Swâ si wil ûf einen sê,  
10 sô habe ich ir fruntschaft und ir hulde.  
bringe ich ir von Galilê  
her ân alle schulde  
einen berc, gefüege ich daz,  
dâ her Adân ûfe saz,  
15 heia hei,  
daz wære aller dienste ein übergulde.  
Jâ hiute und iemêr jâ ...

III Ein bounstan in Indiân,  
grôz, den wil si von mir hân.  
mînen willen tuot si gar,  
seht, ob ich irz allez her gewinne.  
5 Ich muoz gewinnen ir den grâl,  
des dâ pfac her Parcivâl,  
und den apfel, den Paris  
gap dur minne Vênus der gütinne,  
Und den mantel, der beslôz  
10 gar die frowen, diu ist unwandelbære.  
dannoch wil si wunder grôz,  
daz ist mir worden swære:  
ir ist nâch der arke wê,  
diu beslozzen hât Nôê.  
15 heia hei,  
brächte ich die, wie liep ich danne wære!  
Jâ hiute und iemêr jâ ...

III 1 bounstan] *boun stan C* *boumstam Sieb.* *boum stet*  
*Sieb.* *boum stât Cam.*  
9 beslôz] *befloffe C* *besloz Sieb.*

II 14 Adân] *Adam Sing.*  
15 wære] *waer Sieb.*  
17 iemêr jâ] *iemer mere ja Sieb.*  
III 2 grôz] *grazt Sing.*  
3 mînen willen tuot si gar] *fehlt Sing.*  
5 gewinnen] *bringen Sieb.*  
6 Parcivâl] *Parzival Sieb.*  
10 diu ist] *diust Sieb.*  
12 daz ist] *deist Sieb.* *der ist Cam. (verlesen?)*  
17 iemêr jâ] *iemer mere ja Sieb.*

Nr. 9: *Beständiger Dienst, der ist gut*

Überlieferung: Heidelberg, Cpg 848 (C), Bl. 267<sup>r</sup>

I Beständiger Dienst, der ist gut,  
den man schœnen Damen leistet,  
wie ich ihn meiner geleistet habe:  
Der soll ich den Salamander bringen.  
5 Eines hat sie von mir gefordert,  
nämlich, daß ich ihr die Rhône umleite,  
aus der Provence hin in das Land  
um Nürnberg: dann könne ich Erfolg haben –  
und die Donau über den Rhein,  
10 gelinge mir das, so tue sie, was immer ich begehre.  
Dank sei meiner Herrin,  
man nennt sie die „Gute“.  
Sage ich „ja“, so sagt sie „nein“,  
darin stimmen wir überein.  
15 Heia hei!  
Sie war zu lange aus meiner Obhut.

Ja heute und immer weiter ja,  
alle herbei und wieder ja,  
kommt herbei und zu Hilfe!  
20 Warum behandelt die Liebe mich so,  
die Reine und sehr Gute?  
Daß sie mich nicht fröhlich macht,  
deswegen bin ich sehr traurig.

II Mich erfreut dennoch eine angenehme Hoffnung,  
die mir die Schöne gemacht hat:  
Wenn der Mäuseberg dahinschwindet  
wie der Schnee, dann belohnt mich die Reine.  
5 Alles, was mein Herz begehrt,  
das wird mir von ihr gewährt.

Sie erfüllt ganz und gar meinen Willen,  
baue ich ihr ein Haus aus Elfenbein,  
wohin sie es auch haben will, auf einen See,  
10 dann habe ich ihre Liebe und ihr Wohlwollen.  
Bringe ich ihr aus Galiläa  
ohne jede Verfehlung  
den Berg her – gelingt mir das –,  
auf dem Herr Adam aß,  
15 heia hei,  
das wäre die Krönung aller Dienste.  
Ja heute und immer ja ...

III Einen Baumstamm in Indien,  
mächtig, den will sie von mir haben.  
Meinen Willen erfüllt sie ganz und gar,  
seht, wenn ich ihr das alles herbeischaffe.  
5 Ich soll ihr den Gral beschaffen,  
den Herr Parzival da hütete,  
und den Apfel, den Paris  
um der Liebe willen der Göttin Venus gab,  
und den Mantel, der die Frau,  
10 die ohne jeden Makel ist, vollkommen umhüllte.  
Darüber hinaus will sie noch große Wunder,  
das ist mir sehr beschwerlich geworden:  
Sie sehnt sich schmerzlich nach der Arche,  
die Noah beschlossen hat.  
15 Heia hei,  
brächte ich die, wie lieb ich ir ich dann wäre!  
Ja heute und immer ja ...

III 6 *Oder:* wie es da Herr Parzival zu tun pflegte.

Das abenteuerliche Leben des Südtiroler Adligen **Oswald von Wolkenstein** (um 1377-1445), dem „dichtenden Ritter“, ist im Gegensatz zu einigen seiner Vorgänger gut dokumentiert. Seine Werke kennzeichnen außergewöhnliche sprachliche Kreativität, persönlicher Ausdruck und musikalische Innovation.

Schon in jungen Jahren reiste er durch Europa, Nordafrika und den Nahen Osten, was seine Dichtung und Musik stark beeinflusste (vgl. *"Es fuegt sich"* - eines seiner bekanntesten Lieder). Neben seiner künstlerischen Tätigkeit war er Diplomat und kämpfte politisch für die Interessen des Hauses Habsburg. Diese Erfahrungen spiegeln sich oft in seinen Texten wider, die von scharfem Witz, Selbstironie und einer unkonventionellen Herangehensweise an die gesellschaftlichen Normen seiner Zeit gekennzeichnet sind.

Oswalds Schaffen umfasst über 130 Lieder und zahlreiche Gedichte, die Themen wie Liebe, Religion, Politik und persönliche Erlebnisse behandeln.

- **Musikalische Innovation:** Verknüpfung traditioneller Formen mit neuen, experimentellen Elementen
- **Vielfalt:** Texte wechseln zwischen humorvollen, melancholischen und spirituellen Tönen
- **Sprachen:** Lieder sind oft mehrsprachig (Reflexion seiner Reisen und seines kosmopolitischen Lebensstils)

Oswald ist eine der prägendsten Figuren der deutschsprachigen Literatur und Musik des Mittelalters als Bindeglied zwischen der höfischen Tradition und der beginnenden Renaissance.

Nachdem der Albigenserkreuzzug (1209-29) der okzitanischen Trobadorkunst ein Ende gesetzt hatte, wurden Spruchdichtungen des „letzten Minnesängers“ zum polemischen Ausdrucksmittel auf Seiten der katholischen Truppen während der fünf Kreuzzüge gegen die Hussiten (1420-31), an welchen Oswald wahrscheinlich teilweise teilnahm.



**Oswald von Wolkenstein**  
Innsbrucker Handschrift 1432

---

## LITERATUR

Ich hab gehört durch mangel granns  
*Ich hab gehört durch manchen Schnabel („Hussitenlied“)*

Auszug aus der 5. Strophe (neuhochdeutsche Übersetzung nach HOFMEISTER)

Jy Hußs, nu haßs dich alles laid,  
und heck dich Lucifer, Pilatus herre!  
des herberg wirt dir unverßait,  
wenn du im komßt außs fremden landen ferre;  
und ißt dir kalt, er macht dir warm,  
mit ainem bett ßo wirßt du nicht verlaßßen.

Jy Hußs, nu haßs dich alles laid,  
und heck dich Lucifer, Pilatus herre!  
des herberg wirt dir unverßait,  
wenn du im komßt außs fremden landen ferre;  
und ißt dir kalt, er macht dir warm,  
mit ainem bett ßo wirßt du nicht verlaßßen.

*Ja, Hus, alles Leid möge dich gehässig  
verfolgen,  
und es beiße dich Lucifer, der Gebieter des  
Pilatus!  
Seine Behausung steht dir offen,  
wenn du von weit her aus fremden Ländern  
kommst;  
ist dir kalt, so „wärmt“ er dich;  
um ein Bett musst du dir keine Sorgen machen.*

*Vielen lieben Kameraden, reich oder arm,  
wirst du auf diesem Pfad begegnen.  
Lässt du nicht von Wyclif ab,  
so wird seine Lehre in Hass gegen dich  
umschlagen.*

---

## LITERATUR

Hofmeister, Wernfried (2011): *Oswald von Wolkenstein. Das poetische Werk. Gesamtübersetzung in neuhochdeutsche Prosa mit Übersetzungskommentaren und Textbibliographien*. Berlin/New York: De Gruyter.

Hartmann, Sieglinde (2013): *Wolkensteins politische Lyrik: Der Kampf um Greifenstein in Tirol (KI 85) und Wolkensteins Beteiligung an den Reichskreuzzügen gegen die Hussiten (KI 27 + KI 134)*. Vorlesungsmanuskript.

Online: <http://www.sieglinde-hartmann.com/ss2013/SS2013%20Materialien%20VI%204.pdf#page=2>

# Überlieferte Sammlungen weltlicher Gesänge (Auswahl)

13. Jh. Codex *El Escorial, j.b.2* 420 marianische Gesänge in galicischer Sprache (Vorläufer des Portugiesischen)

um 1230 *Carmina Burana* („Codex Buranus“), entstanden im deutschen Südosten



- in gebildeten Kreisen des ganzen mittelalterlichen Europas bekannt und beliebt
- Wiederentdeckung der einzigen erhaltenen Handschrift Anfang des 19. Jahrhunderts im Kloster Benediktbeuren
- rund 300 lyrische Texte, teils Vagantendichtung (weltliche lateinische Lyrik), teils mittelhochdeutsche, altfranzösische oder provenzalische Lied- und Dramentexte mit Neumennotation
- moralisch-satirische Lieder, Liebes- und Zechlieder, geistliche Spiele; inhaltlicher Tenor eines fröhlichen Antiklerikalismus
- 47 deutsche Strophen von namentlich bekannten Autoren (z.B. Walther von der Vogelweide)
- Neumennotation einiger Lieder, ein Teil davon in entzifferbaren Parallelaufzeichnungen überliefert
- Originalmelodien zur Zeit von Carl Orffs *Carmina Burana* in den 1930er Jahren noch nicht bekannt/ediert

um 1235 *Chansonier de Saint-Germain-des-Près* 114 Lieder in lothringischer Neumennotation

1300-1340 *Codex Manesse* („Große Heidelberger Liederhandschrift“)

- bedeutendste und größte deutsche Liederhandschrift des MA
- 140 Dichtersammlungen und 138 Miniaturen

um 1350 *Jenaer Liederhandschrift*

um 1350 *Würzburger Liederhandschrift*



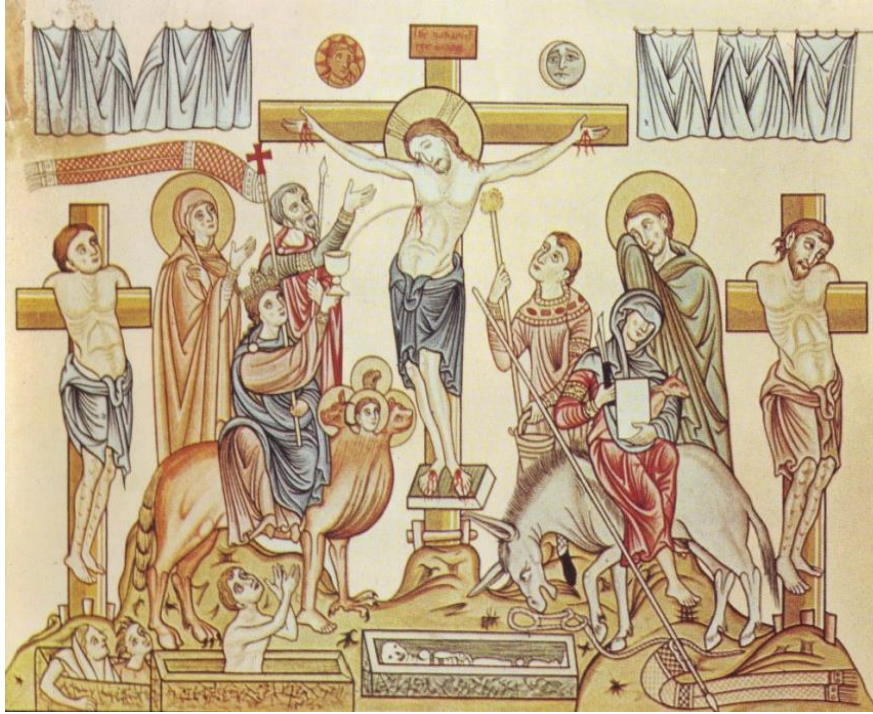
## 2. Das Trecento

### Historischer Kontext

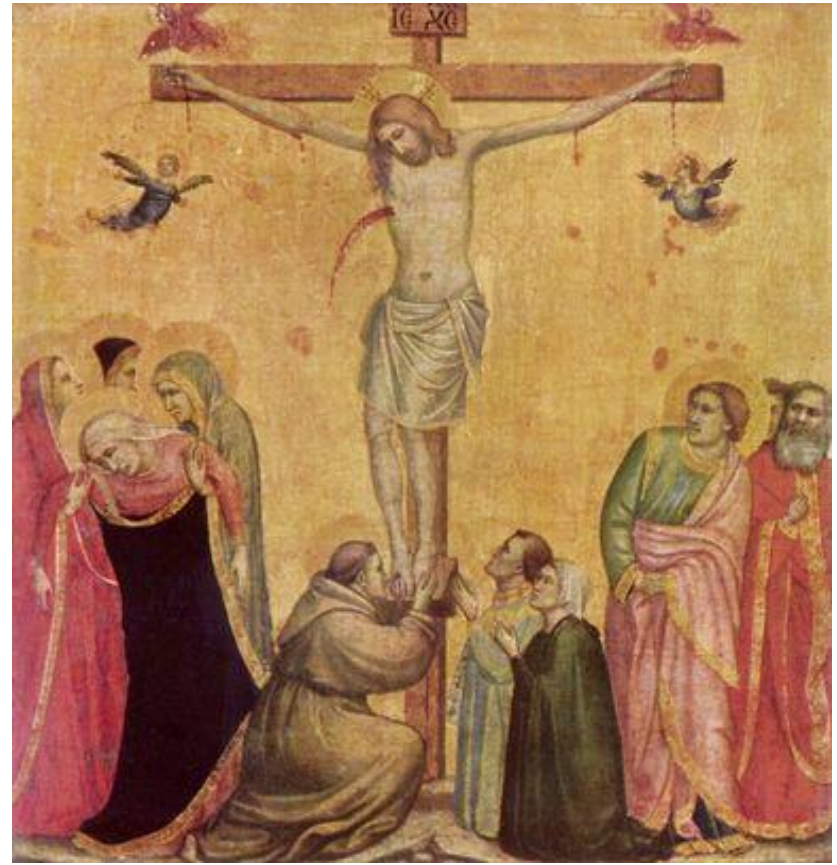
- 1348 europaweiter Ausbruch der **Pest**
- 1378 -1417 **Großes Abendländisches Schisma** (konkurrierende päpstliche Höfe in Rom und Avignon)
- militärische Aktivitäten der Päpste
- stadtstaatliche Zersplitterung: Unfähigkeit zu kommunalem Kollegialregiment; blutige Familienfehden
- Illegitimität der Herrscher; Intellektualität als „Ersatzlegitimation“
- charakteristisch: Geselligkeit an den Höfen der *Signori*
- Ausbeutung und Verschwendungssucht der Herrscher geht einher mit durch Kennerschaft geprägte Förderung der Künste und Wissenschaften

### Entwicklung der Künste im Italien des 14. und 15. Jahrhundert

- **Dante Alighieri** begründet mit seiner **Commedia** („Göttliche Komödie“, 1307-21) die italienische Volkssprache
- erste vollständige Übersetzung Homers ins Lateinische durch **Giovanni Boccaccio**; antike Stoffe als Vorlagen für eigene Dichtung, so auch für manche Novellen der **Decamerone** (1349-53)
- **Francesco Petrarca**: Entdecker und Sammler antiker Texte; häufige Vertonung seine Madrigale und Sonette seit seinen Lebzeiten bis in die Moderne
- **Giotto di Bondone** setzt sich vom byzantinisch-ikonographischen Stil der mittelalterlichen Malerei ab, führt die Perspektive ein und malt natürliche, lebendige Figuren – z.B. im Freskenzyklus in der Arenenkapelle in Padua (1304-06)
- Der Florentiner Architekt, Bildhauer und Ingenieur **Filippo Brunelleschi** entdeckt die Zentralperspektive und setzt neue Maßstäbe in der Baukunst (z.B. mit der Konstruktion der Kuppel von Santa Maria del Fiore)
- Mittelbarer künstlerischer Einfluss der Auseinandersetzung mit antiker Kunst auf die Musik: Verbunden mit dem Abstreifen überkommener Bindungen entwickelt sich neue Lebensbefindlichkeit mit der Zuwendung zum sinnlich Schönen
- philosophische / künstlerische / moralische / politische Weltansicht; Offenheit
- Selbstbewusstsein der schöpferischen Persönlichkeit
- Musik des Trecento erfuhr zwar im Gegensatz zur Dichtung später nur noch geringe Rezeption, ist jedoch von bedeutendem **Entwicklungswert**



aus: Herrad von Landsberg: *Hortus Deliciarum* (12. Jh.)



Giotto di Bondone (um 1300)



Giotto di Bondone:  
Ausschnitt des Freskenzyklus  
in der Arenenkapelle Padua

# Musikstil – Komponisten – Gattungen

- keine Unterscheidung von *Ars antiqua* und *Ars nova* wie in Frankreich
- durch Aristokratie getragene, mehrstimmige Liedkunst
- weicher, harmonisch voller Klang
- hohe Stimm-/Gesangskultur (Koloraturen)
- Fehlen tiefer Stimmen (wie in der französischen Musik); heller, durchsichtiger Satz

## Hauptgattungen:

Madrigal	2-3-stimmig, alle Stimmen frei komponiert; Themen: Schäferidyllen; Liebe, Moral, Satire Trecento-Madrigal formal nicht verwandt mit Renaissance-Madrigal
Caccia	handelt von Jagd und anderen turbulenten Szenen; zwei kanonisch geführte Oberstimmen; freie, instrumentale Unterstimme
Ballata	wichtigste Form in der 2. Hälfte des Trecento (an Stelle des Madrigals); 2-3-stimmig, häufig Mischklang Gesang/Instrumente Strophe aus zwei Stollen + Abgesang, umrahmt von Refrain (ähnlich dem französischen Virelai)

Komponisten: Jacopo da Bologna, Francesco Landini

Quellen: ca. 650 Kompositionen aus gut 30 Handschriften überliefert, darunter der **Codex Rossi** (um 1350) und der **Squarcialupi-Codex** (1. Hälfte 15. Jh.)

---

## LITERATUR

I Musica son che mi dolgo piangendo.  
Veder gli effetti mi' dolci e perfetti  
Lasciar per frottol' i vaghi intelletti.

Perchè 'gnoranza 'n viçi ognun costuma;  
Lasciasi 'l buon e pigliasi la schiuma.

II Già furon le dolcezze mie pregiate  
Da cavalier', baroni e gran signori.  
Or son imbastarditi i genti cori.

Ma di musica sol non mi lamento.  
Ch'ancor l'altre virtù lasciate sento.

III Ciascun vuoi narrar musical note,  
E compor madrigal, cacce, ballate,  
Tenendo 'gnun in la so autenti carte.

Chi vuol d'una virtù venire in loda  
Conviengli prima giugner' alla proda.

=====

*Ich bin die Musik und beklage tränenreich den Anblick  
interessierter Geister, die meine süßen und vollkommenen  
Fähigkeiten für unbedeutende Straßenlieder verlassen.*

*Ein jeder gewöhnt sich so an Ignoranz und Schwächen,  
sodass sie das Gute zurückweisen und den Abschaum wählen.*

*Jeder möchte mit den Noten ringen  
und Madrigale komponieren, Jagdlieder, Balladen;  
Jeder reklamiert die künstlerische Echtheit für sich.*

*Doch jeder, der für irgendeine seiner Fähigkeiten  
gelobt werden will, muss zuerst sein Ziel erreichen.*

*Einst wurde meine Zärtlichkeit gelobt  
Von Rittern, Baronen und großartigen Fürsten;  
Nun sind die edlen Herzen verdorben.*

*Doch ich, die Musik, beklage mich nicht allein:  
Ich höre dass die anderen Tugenden auch verlassen wurden.*



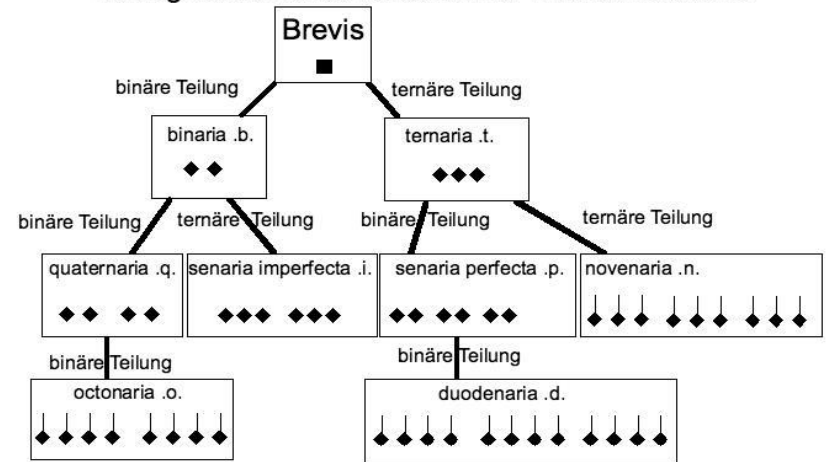
Francesco Landini: Musica son / Già furon / Ciascun vuoi (Trecento-Madrigal aus dem Squarcialupi-Codex)

## C. Spätzeit des 14. Jahrhunderts – Übergang zur Renaissance

### 1. *Ars subtilior* (Frankreich, Spanien, Italien)

- „Manierismus“ (Willi Apel) des Spätmittelalters
- neue Art der Grundtonbezogenheit; modernes „Dur“ deutet sich an
- zusätzliche Notenwerte (mit Notenfähnchen)
- Anwendung von *Polyrhythmik* (gleichzeitig zwei- und dreigeteilte Notenwerte)
- kunstvolle Notation („Augenmusik“)
- Komponisten: Johannes Ciconia, Solage, Baude Cordier

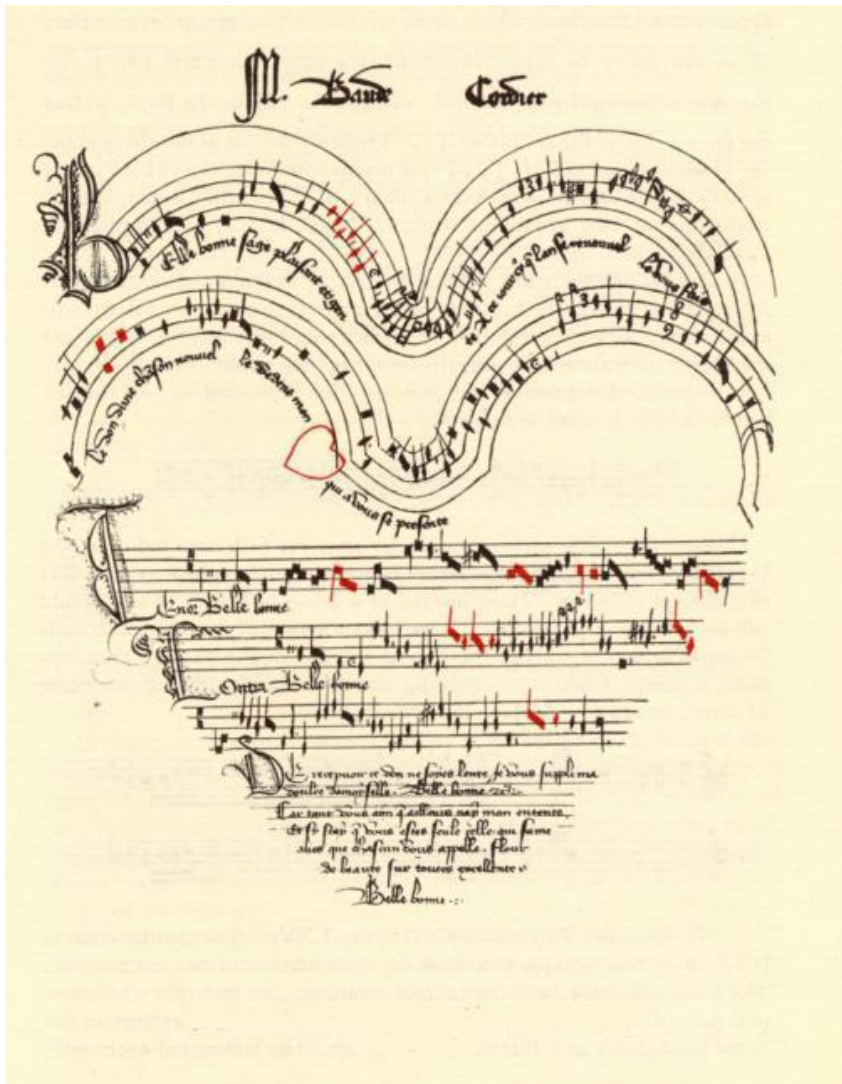
Teilungsschema der italienischen Trecentonotation



### Liebeslied *Belle, bonne, sage* (Baude Cordier)

Belle, bonne, sage, plaisante et gente,  
A ce jour cy que l'an se renouvelle,  
Vous fais le don d'une chanson nouvelle  
Dedans mon cuer qui a vous se presente.  
De recevoir ce don ne soyés lente,  
Je vous suppli, ma douce damoyselle;  
(Belle, bonne, sage...)  
Car tant vous aim qu'aillours n'ay mon entente,  
Et sy scay que vous estes seulle celle  
Qui fame avés que chascun vous appelle:  
Flour de beauté sur toutes excellente.  
(Belle, bonne, sage...)

*Lovely, good, wise, gentle and noble one,  
On this day that the year becomes new  
I make you a gift of a new song  
Within my heart, which presents itself to you.  
Do not be reluctant to accept this gift,  
I beg you, my sweet damsel;  
(Lovely, good, wise...)  
For I love you so well that I have no other purpose,  
And know well that you alone are she  
Who is famous for being called by all:  
Flower of beauty, excellent above all others.  
(Lovely, good, wise...)*



Baude Cordier: *Belle, Bonne, Sage*



Jacob Senleches: *La Harpe de Melodie*

(vgl. die „Sympawnies“ von Noam Oxman: <https://www.youtube.com/@Sympawnies>)

## 2. Zeit des Übergangs in England

### (Musik-) Historischer Kontext

- **Canterbury Tales** von **Geoffrey Chaucer**: Sammlung von gut 20 Geschichten verschiedener Textgattungen (Romanzen, Fabeln, bretonische Lai, Predigten) in der englischen Volkssprache, nach dem Vorbild von Boccachios *Dekameron*
- Wirken des Reformators **John Wyclif**; Übersetzung der Bibel ins Englische
- Musik: natürliche, „ungekünstelte“ Kompositionsweise; einfache Satzstrukturen
- reichliche Verwendung von Terzen und Sexten, auch theoretisch begründet (Anonymus 4; **Walter Odington**)
- mehrstimmige Musik wird weiterhin vorzugsweise im geistlichen Bereich komponiert
- Komponisten bleiben meist anonym

Englische Komponisten des 14. und 15. Jhdts. (darunter John Dunstable, Leonel Power, John Hothby) übernehmen den **kontinentalen Chansonstil** und die **Isorhythmie**, jedoch mit einem besonderen „Bedürfnis nach **Wohlklang**“ (Frank L. Harrison), z.B. durch „Faburden“ genannte Sextakkordketten, die auf dem Kontinent später als **Fauxbourdon** bezeichnet und ebenfalls populär wurden. Als improvisierter Parallelgesang bezeichnete man diese *imperfekten Konsonanzen* auch „englischen Diskant“.

Einige Kompositionen aus dem späten 14. und frühen 15. Jhd. sind im Old Hall Manuscript überliefert.

Wichtigste Gattungen sind **Messe**, **Carol** (geistliches, mehrstimmiges Weihnachtslied mit Refrain - Nachfolger des Conductus), **Magnificat** und das **Marien-Antiphon** (Antiphon steht in diesem Fall nicht für *Wechselgesang*; vielmehr leitet sich das **Anthem** – auch etymologisch - aus dem Marien-Antiphon ab und bezeichnet im 16. Jahrhundert **engl. Motetten**).

Im 15. Jahrhundert findet der Marienkult einen auffälligen Niederschlag. Ein weiterer charakteristischer Aspekt des damaligen Ausdrucks katholischer „Rechtgläubigkeit“ staatlicher und kirchlicher Würdenträger in England ist die Erneuerung bzw. Verstärkung einiger **Sängerkapellen** (sowohl der „Chapel Royal“ als auch an den Kathedralen und Colleges), welche bis heute bestehen.

Die **orthodoxe Einstellung** der Engländer geht einher mit dem Festhalten bis in die 1520er Jahre an der mittelalterlichen **Tradition des Tenor- cantus firmus** (erkennbar noch bei **Thomas Tallis** an der Verwendung von Choralmelodien als Basis für Imitationsmotive) und der **Varietas** (melodisch-rhythmische Differenzierung der anderen Stimmen); der typisch **niederländische, durchimitierende Stil** setzt sich **ab 1530** durch.

---

### LITERATUR

Frank L. Harrison (1989): *England*. In: *Musik in Geschichte und Gegenwart*, Bd. 3. München und Kassel: dtv/Bärenreiter. Sp. 1365ff.





# Dunstable: *Quam pulchra es* (Canticum Canticorum 7,7-13)

7:6 *Quam pulchra es et quam decora  
carissima in deliciis*

7:7 *Statura tua assimilata est palmæ, et  
ubera tua botris*

7:5 *caput tuum ut carmelus...*

7:4 *collum tuum sicut turre eburnea...*

7:11 *Veni dilecte mi; egrediamur in  
agrum...*

7:12 *...et videamus... si flores fructus  
parturiunt, si floruerunt mala punica. Ibi  
dabo tibi ubera mea.*

**7 Wie schön bist du, und wie lieblich bist  
du, Liebe voller Wonnen!**

**8 Dies ist dein Wuchs: Er gleicht der Palme  
und deine Brüste den Trauben.**

**6 Dein Haupt auf dir ist wie der Karmel** und  
dein gelöstes Haupthaar wie Purpur. Ein König  
ist gefesselt durch (deine) Locken!

**5 Dein Hals ist wie der Elfenbeinturm**, deine  
Augen (wie) die Teiche in Heschbon am Tor der  
volkreichen (Stadt), deine Nase wie der  
Libanon-Turm, der nach Damaskus hinschaut.

**12 Komm, mein Geliebter, lass uns aufs  
Feld hinausgehen!** Wir wollen unter  
Hennasträuchern die Nacht verbringen.

13 Wir wollen uns früh aufmachen zu den  
Weinbergen, **wollen sehen, ob der**

**Weinstock treibt, die Weinblüte  
aufgegangen ist**, ob die Granatapfelbäume  
blühen. **Dort will ich dir meine Liebe [Brüste]  
schenken.** –

9 Ich sagte mir: »Ersteigen will ich die Palme,  
will nach ihren Rispen greifen. Deine Brüste  
sollen (mir) wie Trauben des Weinstocks sein  
und der Duft deines Atems wie Apfelduft 10 und  
dein Gaumen wie vom würzigen Wein, der  
einem Liebhaber (sanft) eingeht, der über die  
Lippen der Schlafenden schleicht.« 11 »Ich  
gehöre meinem Geliebten, und nach mir ist  
sein Verlangen.«

## Quam pulchra es

John Dunstaple

The image shows a musical score for three voices: Cantus, Contra, and Tenor. The music is in G major (one sharp) and 4/4 time. The lyrics are Latin: "Quam pulchra es et quam decora carissima". The Cantus part starts with a treble clef and a key signature of one sharp. The Contra and Tenor parts start with a bass clef and a key signature of one sharp. The lyrics are written below the notes, with some words in bold in the original image.

**Anmerkung:** Die Verszählung der Vulgata (links) weicht von der modernen Verszählung (wie im Beispiel der *Revidierten Elberfelder-Bibel* oben rechts) um einen Vers ab. Außerdem verändert Dunstable die Reihenfolge der Verse bzw. lässt Teile des Textes aus. Die verwendeten Abschnitte sind in der deutschen Übersetzung fett markiert.